Der neue Bahnhofsplatz: Was wichtig ist - und was nicht

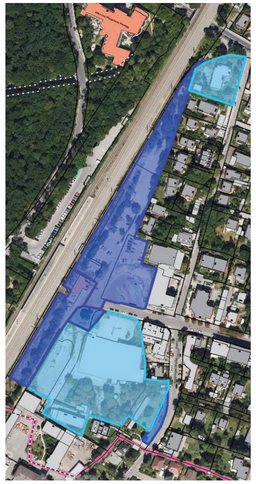
Am 11. Mai 2023 fasste der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss für den weiteren Planungs- und Entwicklungsprozess des Areals um den Bahnhof.

Konkret wurde beschlossen, mehrere Stadtplanungs- und Architekturbüros um Vorstellung zu bitten und daraus eines auszuwählen, das dann die Planungen in Zusammenarbeit mit Verwaltung, Gemeinderat und Öffentlichkeit ausführen wird. Los gehen soll es außerdem mit den notwendigen Fachgutachten, z.B. zu den Themen Verkehr, Altlasten und Artenschutz.

Im Zuge dieser Diskussionen wurden auch schon erste inhaltliche Eckpunkte zu möglichen Nutzungen angesprochen. Ein paar dieser Punkte möchten wir hier vorstellen und Sie gleichzeitig darüber informieren, worauf es aus Sicht der SPD-Fraktion besonders ankommen wird.

Grundsätzliche Einigkeit besteht darin, dass die Schaffung von Wohnraum ein Hauptziel ist. Wir wollen hier einen guten Mix an Wohnungen. Zum einen bezahlbare Wohnungen, die in Gemeindehand bleiben - für unsere Büger:innen und Beschäftigte. Zum anderen kann auch Eigentum entstehen, zum Beispiel in Form von Genossenschaften oder Einheimischenmodellen auf Erbbaurecht. Aufgrund der hohen Kosten des gesamten Projekts ist möglicherweise auch eine Zusammenarbeit mit Investoren nötig - unser Ziel ist aber immer, möglichst viel Grund in Gemeindehand zu halten, Geld zu verdienen steht nicht im Vordergrund.

Eine Kombination nicht nur verschiedener Finanzierungsarten, sondern auch von Wohnungsgrößen, sorgt für eine gut durchmischte Bewohnerschaft und ein lebendiges Quartier. Dazu gehören auch andere Nutzungen: Büros, Einzelhandel und natürlich Freiflächen mit hoher Aufenthaltsqualität. Ob das auch einen Biergarten enthält, ist aber fraglich. Dieser Wunsch wurde von verschiedenen Seiten geäußert, allerdings erscheint dies schon alleine angesichts der hohen Kosten für den Baugrund nicht realistisch. Eine Gastronomie in kleinerem Umfang ist aber durchaus möglich. Ziemlich sicher ist zudem, dass es eine Kindertagesstätte auf dem Areal geben wird. Angesichts der angespannten Situation im Bereich der Kinderbetreuung und dem zu erwartenden Zuwachs an Wohnraum ist das unverzichtbar.



Die Lage: Luftbild der Gegend um den Planegger Bahnhof. In blau die Grundstücke in Gemeindehand, sie erstrecken sich von der Pension Elisabeth an der Germeringer Straße im Norden bis zum Heide-Volm Grundstück im Süden (beide in hellblau). Alle Flächen werden nun überplant. *Grafik: Gemeinde Planegg*

Der zweite Schwerpunkt in dem Gebiet ist die Funktion als Verkehrsknotenpunkt: Busse, S-Bahn, Fußgänger- und Radverkehr müssen bestmöglichst verknüpft werden und den Raum bekommen, den sie dafür benötigen. Dazu gehören auch ein Fahrradparkhaus, wie es bereits geplant war, und ein Mobilitätshotspot mit Sharingangeboten (Rad und KFZ). Die Abwicklung des Autoverkehrs im Gebiet bleibt dennoch eine der Herausforderungen bei der Planung. In diesem Zusammenhang steht auch unsere Forderung nach einem reduzierten Stellplatzschlüssel, um die Anzahl der Fahrten und durch kleinere Tiefgaragen auch die Baukosten zu verringern.

Verkehrsfragen sind immer ökologische Fragen. Umweltaspekte spielen zudem auch anderweitig eine Rolle: Dächer sollen für Fotovoltaik genutzt werden, Bäume nach Möglichkeit erhalten oder bei Verlust ersetzt werden - dies ist nicht nur wichtig für das Ambiente, sondern auch für die Kühlung in immer heißeren Sommern.

Wir konnten hier nur die wichtigsten Punkte kurz anreißen, die Planung ist insgesamt natürlich eine Großaufgabe und viele Details müssen bedacht werden. Wir von der SPD freuen uns darauf, gemeinsam mit den anderen Fraktionen daran mitzuwirken und für Planegg ein schönes Bahnhofsumfeld mit hoher Lebensqualität zu schaffen.

Felix Kempf

Würmkauz - Impressum: Herausgeber: SPD-Ortsverein Planegg, c/o Heinrich Hofmann, Im Grund 18, 82152 Planegg, *www.spd-planegg.de*, *info@spd-planegg.de*, 0179 2958917, Redaktion: Felix Kempf, Layout: Felix Kempf, Druck: Satz-Bild-Grafik Martinsried, Auflage: 6000

Das Rote Quartett: Die Kandidierenden zur Landtags- und Bezirkstagswahl im Landkreis München

v.l.n.r.: Arno Helfrich, Christine Himmelberg, Florian Schardt, Sabine Schmierl *Grafik: SPD München-Land*

- **Christine Himmelberg (Taufkirchen)**
- Landtagskandidatin München-Land-Süd
- Vorsitzende der SPD Taufkirchen
- Senior Project Managerin in einer Digitalagentur

Nimmt die Themen Digitalisierung und Gesundheit in der Arbeitswelt in den Fokus.

- **Arno Helfrich (Ismaning)**
- Bezirkstagskandidat München-Land-Süd
- Vorsitzender der SPD Ismaning
- Gemeinderat in Ismaning
- Kriminaloberrat, Leiter der Kriminalprävention München

Sieht den Bezirkstag als Stützpfeiler für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung, Pflegebedarf und sozialen Schwierigkeiten.

Florian Schardt (Ottobrunn)
- Landtagskandidat München-Land-Nord
- Vorsitzender der SPD München-Land
- Fraktionsvorsitzender der SPD im Kreistag
- Unternehmer (u.a. Gründer der AZUBIYO GmbH)

Steht für soziale Politik mit wirtschaftlichem Sachverstand.

- **Sabine Schmierl (Unterhaching)**
- Bezirkstagskandidatin München-Land-Nord
- Vorsitzende der SPD Unterhaching
- Gemeinderätin in Unterhaching
- Sozialversicherungsfachangestellte

Möchte den Fachkräften sozialer Berufe ermöglichen, sich um die Menschen und weniger um die Bürokratie kümmern zu können.

So funktioniert die Wahl:

Christine Himmelberg und Arno Helfrich kandidieren in unserem Wahlkreis München-Land-Süd und können bei uns über die Erststimme gewählt werden.
Florian Schardt und Sabine Schmierl kandidieren im nördlichen Landkreis für Landtag bzw. Bezirkstag. Bei uns können sie über die Zweitstimme gewählt werden.
Die Summe der Erst- und Zweitstimmen entscheidet letztendlich, auf welchem Platz die jeweiligen Kandidaten landen. Keine Stimme geht verloren! Geben Sie uns Ihre beiden Erst- uns Zweitstimmen für eine starke Vertretung des Landkreises München in Land- und Bezirkstag!

SPD-Zeitung für Planegg

der Würmkauz

Nr. 107 Nachrichten der SPD Planegg September 2023

Die Landtagskandidatin der SPD für den Wahlkreis München-Land-Süd: Christine Himmelberg. *Foto: Stef Zinsbacher*

Kinder an die Macht!

Neueste Studien und Umfragen haben ergeben, dass sich 60% der Familien in Bayern Ganztagsangebote bei der Kinderbetreuung wünschen. Nur für 30% der Familien gibt es die entsprechenden Plätze. Diese Zahlen zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie sehr die Kinderbetreuung in Bayern bisher vernachlässigt und zum privaten Problem der Eltern und Familien gemacht wurde. So darf es nicht weitergehen!

Jede Mutter, jeder Vater, die aufgrund fehlender Kinderbetreuungsangebote ihre Jobs nicht in Vollzeit ausüben können, sind ein Verlust für den Arbeitsmarkt. Das können wir uns in Zeiten von eklatantem Fachkräftemangel nicht leisten. Darum muss die Kinderbetreuung in der nächsten Legislaturperiode in den Mittelpunkt der Politik gestellt werden.

Das ist auch eine Frage der Gleichberechtigung: Vor allem Mütter bleiben nach der Geburt des Kindes daheim, und das oft länger als sie es selbst möchten, weil ihnen ein Platz in einer Einrichtung fehlt. Dadurch arbeiten Frauen weniger, sind öfter in Teilzeit und enden so mit weniger Rente auf dem Konto.

107 September 6S.indd 1 01.09.23 18:07

Fortsetzung von Kinder an die Macht!

Dieses Phänomen ließe sich durch eine breite Unterstützung der Kommunen durch den Freistaat ändern. Dazu braucht es allerdings den politischen Willen. Den hat die aktuelle Staatsregierung schmerzlich vermissen lassen.

Ganztag 2026 - Staatsregierung schafft keine Planungssicherheit

Ab dem 01.08.2026 gilt für alle Erstklässler bundesweit ein Anspruch auf Ganztagsbetreuung. Laut Bayerischem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales wird der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Ende der Grundschulzeit verlängert. Mit dem neuen Rechtsanspruch gäbe es die Chance, ein veraltetes System aufzuräumen und neuen Ideen Platz zu machen. Die jetzige Staatsregierung ergreift diese Chance aber nicht. Ganz im Gegenteil - Bildungseinrichtungen, Mitarbeiter:innen und Eltern werden verunsichert, weil sich die Regelungen regelmäßig wieder ändern. So schafft man keine Planungssicherheit.

Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen

Da die jetzige Staatsregierung nicht liefert, überlegen sich einzelne Kommunen eigene Lösungen. In Höhenkirchen-Siegertsbrunn wird ein ganz neues Modell des kooperativen Ganztags eingeführt, der Bildungscampus. Nach dem Motto: Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen. Im Bildungscampus geht es darum, dass das Dorf gemeinsam für die Bildung der Kinder verantwortlich ist: die Schulen, pädagogischen Bildungseinrichtungen und, das ist das besondere, die Vereine. So sollen die Kinder bis 15 Uhr in ihren Bildungseinrichtungen bleiben und danach zu einem Wunschprogramm wechseln können. Das kann der Fußballverein, der Musikunterricht oder ein spezielles pädagogisches Programm in einer der Einrichtungen sein. So wirkt man auch einem schleichenden aber sicheren Vereinssterben entgegen. Denn mit den momentanen Regelungen hat die Jugend schlicht und ergreifend keine Zeit mehr, in Vereine zu gehen. Denen fehlt dann der Nachwuchs.

Kinder müssen die für sie passende Förderung und Betreuung bekommen

Ich sehe Bildung als das Fundament unserer Gesellschaft: Es darf nicht nur darum gehen, dass Eltern ihre Kinder morgens irgendwo abgeben und abends wieder einsammeln. Bildung muss vom Kind her gedacht werden! Ich setze mich dafür ein, dass Kinder die für sie passende Förderung und Betreuung bekommen. Bildung muss wieder zur obersten Priorität auf der politischen Agenda werden. Wir müssen auf Landesebene die Grundlagen dafür schaffen, dass Kommunen die Betreuung vor Ort gut gestalten können. Dazu gehört neben der Finanzierung auch ein Abbau von Bürokratie.

Die Bildungsfinanzierung muss ausgemistet werden

Eine der größten Herausforderungen ist, dass jedes Betreuungskonzept ein anderes Finanzierungsmodell hat. Dieses System muss ausgemistet und an die Lebensrealitäten der Menschen angepasst werden. Der Ganztag 2026 bedeutet für die Mitarbeiter:innen eine große Unsicherheit. Der Freistaat muss hier einheitliche Lösungen anbieten und darf die Kommunen nicht sich selbst überlassen. Momentan gilt: Je mehr Geld eine Gemeinde hat, desto mehr kann sie ihren Mitarbeitern zahlen. Das ist ungerecht. Auch müssen Ausbildungsplätze endlich finanziert werden, denn es fehlen tausende Fachkräfte.

Die Bedeutung guter Kinderbetreuung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Gute Kinderbetreuung ist vor allem für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig. Wenn in einer Kindergarten-Gruppe zwei Erzieherinnen ausfallen, können im Gegenzug 20 weitere Fachkräfte nicht arbeiten, obwohl sie es gerne wollen. Es muss in den Gemeinden im Landkreis flächendeckend einen Pool an Springern geben, die in den Einrichtungen in dem Ort aushelfen, wo gerade Not an Personal herrscht.

Zentrale Forderungen der SPD

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben und um allen Kindern, besonders auch denen mit besonderem Unterstützungsbedarf, die besten Startchancen zu ermöglichen, bauen wir die Plätze in Kindertageseinrichtungen, Horten und Ganztagsangeboten weiter aus. So lehnen wir beispielsweise Kürzungen für Kitas und Kindergärten ab, da in der Folge Frauen mehr unbezahlte Sorgearbeit übernehmen müssten, und wollen Kitas, Kindergärten und Ganztagsschulen ausreichend finanzieren. Die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder werden wir aktiv gestalten. Gerade für Alleinerziehende schaffen wir flexiblere Betreuungsstrukturen, die zu den Bedürfnissen der Familien passen.

Christine Himmelberg

Was der Bezirkstag macht und wer Arno Helfrich ist

Was macht eigentlich der Bezirkstag und wozu braucht man den? Zu Beginn eine kurze Antwort hierauf.

Der Bezirkstag ist für den Bezirk das, was der Gemeinderat für die Gemeinde ist und der Kreistag für den Landkreis: Die vom Volk direkt gewählte Vertretung der Bürger:innen in einem bayerischen Bezirk, in unserem Fall Oberbayern. Anders als Gemeinderat und Kreistag findet der Bezirkstag jedoch in der Presse und in öffentlichen Debatten kaum statt. Er fällt meist in das „Aufmerksamkeitsloch" zwischen Landes- und Kommunalpolitik. Tatsächlich erfüllen die Bezirke wichtige Aufgaben. Somit tragen auch die Bezirksräte große Verantwortung, ein paar Beispiele:

- Der Bezirk ist zuständig für die psychiatrische Versorgung, so gehört ihm beispielsweise das Isar-Amper-Klinikum München-Ost in Haar.
- Der Bezirk unterstützt Menschen mit Behinderung, zum Beispiel über die offene Behindertenarbeit.
- Der Bezirk unterhält Bildungseinrichtungen und Schulen.
- Der Bezirk fördert Kultur und Brauchtumspflege, unter anderem betreibt er das Freilichtmuseum Glentleiten.
- Im Bereich Umweltschutz gehören das Angebot von Fachberatung zu Imkerei und Fischerei zu seinen Aufgaben.

Unser Kandidat im Münchner Süden: Wer Arno Helfrich ist und was ihm besonders wichtig ist.

Arno ist 63 Jahre alt und lebt als Vater von vier Kindern seit 1981 in Ismaning. In seiner Freizeit genießt er es, im Freien und unter Menschen zu sein, hat sich dem Segeln und der Gitarre verschrieben.

Das ist Arno Helfrich: In Zukunft möchte er sich im Bezirkstag als Vertreter des Wahlkreis München-Land-Süd für Sie einsetzen. Was dabei seine Schwerpunkte sind, steht unten im Text. *Foto: Arno Helfrich*

Nach einer Ausbildung bei der Bayerischen Polizei und einem Fachstudium in Fürstenfeldbruck arbeitete er bei der Kriminalpolizei und in Stabsstellen, im Jahr 2003 wurde ihm die Leitung der Kriminalprävention übertragen. Eine Tätigkeit, die ihn bis heute täglich mit Freude und Zufriedenheit erfüllt. Im Nebenamt gehört er seit 2016 dem Personalrat an und ist seit 2014 Inklusionsbeauftragter beim Polizeipräsidium München.

Seit 2014 sitzt er zudem für die SPD im Ismaninger Gemeinderat.

Im Bezirkstag möchte er sein Wissen und seine Erfahrungen einbringen, die er im Laufe seines Lebens im privaten und im beruflichen Umfeld gesammelt hat.

Im Bezirk Oberbayern sind über 12.000 Menschen über 65 Jahre auf Leistungen zur Grundsicherung angewiesen. Der Bedarf an inklusiver Schule wächst, die Rahmenbedingungen sind aber noch unzureichend. Er sieht es als Aufgabe des Bezirkstags, gleiche Lebensbedingungen und Chancen für Menschen in schwierigen Lebensumständen zu schaffen, um ihnen so ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen:

- Gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Regionen
- Gleichwertige Teilhabe für Menschen mit Behinderung
- Transparente und schnelle Hilfe zur Pflege
- Finanzierung einer ständigen Erreichbarkeit des psychiatrischen Krisendienstes
- Investition in Natur- und Landschaftsschutz
- Förderung traditioneller und moderner Kultur
- Förderung inklusiver Kultur von und für Menschen mit Behinderung

Felix Kempf

Bürgerenergie: Strom lokal, günstig, sicher!

Am 13. Juli diskutierten die Landtagskandidatin Christine Himmelberg, der Neurieder Bürgermeister Harald Zipfel und der Geschäftsführer der Bürger-Energie-Unterhaching eG Thorsten Micus-Grebe rund um das Thema Bürgerenergie - also dezentral von lokalen Genossenschaften erzeugte Energie.

„Intel und Tesla kommen auch deswegen nicht nach Bayern, weil wir hier zu wenig grünen Strom haben. Weil die Stromtrassen nie gebaut wurden und die Landesregierung bei jedem Windrad bremst." So verdeutlicht Landtagskandidatin Himmelberg, dass grüner Strom kein Life-Style-Projekt ist, sondern unverzichtbare Industriepolitik im globalen Wettbewerb um Arbeitsplätze. Gerade der Netzausbau hinkt in Deutschland und insbesondere Bayern hinterher: „Wenn Sie ein stehendes Windrad sehen, fehlt vielleicht nicht der Wind, sondern die Netzkapazität - siehe fehlende Trassen - und das Windrad wird abgeschaltet. Den Schadensersatz zahlen wir an die Konzerne mit unseren Steuern."

Thorsten Micus-Grebe, Gründungsmitglied der Energiegenossenschaft Unterhaching, ergänzt: „Bei der Energieversorgung muss das Mosaik stimmig sein. Viele verschiedene Teile, die ein großes Ganzes bilden. Unseriös ist das laute Schreien nach einer Energiequelle als Allheilmittel." Außerdem plädiert er für möglichst viel lokale Energieerzeugung: Je mehr Energie nah am Verbraucher erzeugt werden kann, umso weniger teure Fernleitungen müssen überhaupt gebaut werden. Aus diesem Gedanken heraus wurde 2012 die Bürger-Energie-Unterhaching eG (BEU) gegründet. Die 69 Gründungsmitglieder haben sich zum Ziel gesetzt, mit dieser Genossenschaft vorwiegend auf lokaler und regionaler Ebene einen Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz zu leisten. „Die Leute vor Ort, die nah an der Erzeugung sind, die das Windrad sehen, sollen auch direkt davon profitieren, nicht nur irgendwelche Konzerne", erklärt Micus-Grebe die Idee hinter den Energiegenossenschaften. Bürger legen Geld zusammen und investieren als Gemeinschaft in grüne Energien. Mit geplanten 3,5% jährlicher Dividende soll sich das Engagement auch finanziell lohnen.

V.l.n.r.: Thorsten Micus-Grebe von der Bürger-Energie-Unterhaching, der Neurieder Bürgermeister Harald Zipfel, Landtagskandidatin Christine Himmelberg und Felix Kempf von der SPD Planegg. *Foto: Kevin Meyer*

Der Neurieder Bürgermeister Harald Zipfel hat bereits kleinere genossenschaftliche Anlagen aufgestellt und das Thema seit mindestens 2005 in Neuried und im Landkreis vorangetrieben. „Sagen wir es gibt eine Druckerei, die drucken tagsüber, weil nachts drucken mehr an Abgaben kostet. Aber tagsüber ist der Preis am höchsten, wegen dem Verbrauch. Würden die sich Fotovoltaik aufs Dach holen, würde der hohe Preis zur Mittagszeit gekappt werden können", gibt Zipfel ein lebensnahes Beispiel zum Einsatz grüner Energie. Der studierte Energieingenieur Zipfel plant außerdem, mit weiteren Gemeinden Windkraftanlagen im Forstenrieder Park aufzustellen. Zwei dieser Windräder sollen theoretisch ganz Neuried versorgen können.

Zur Situation in Planegg ergänzt der Gemeinderat Felix Kempf: „Leider kommuniziert das Planegger Rathaus sehr wenig über die Lage des Ausbaus erneuerbarer Energien in Planegg. Für die Öffentlichkeit interessante Informationen werden im Gemeinderat nur nichtöffentlich behandelt." Wie wichtig es wäre, die Bürgerinnen und Bürger hierbei mehr mit zu nehmen, wurde an diesem Abend deutlich.

Kevin Meyer/ Felix Kempf